



Foto Th. Hessling

Neuer „Duftzaun“ in Erprobung

ADAC stellt umweltfreundliches Mittel zur Wildunfallverhütung vor

Bereits seit einigen Jahren experimentieren ADAC und hauptsächlich der Landesjagdverband Bayern (BJV) an einer neuen Methode der Wildunfallverhütung, dem sogenannten Duftzaun. Verschiedene Feldversuche, bei denen ein Duftstoff auf Papier- oder Plastikstreifen aufgetragen und im Revier entlang gefährdeter Straßenabschnitte angebracht wurden, brachten nicht den gewünschten Erfolg.

Insbesondere lag das Problem in der raschen Flüchtigkeit des Duftstoffes und der damit verbundenen riesigen Mengen von Papierstreifen, die ins Revier gebracht und wieder eingesammelt werden mußten. Auch waren die Kosten und der Arbeitsaufwand sehr hoch. Der Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen beispielsweise verzichtete deshalb nach einer ersten Untersuchung auf weitere Versuche.

ADAC und Landesjagdverband Bayern wollten jedoch nicht aufgeben, berichtet Thomas Hessling, zuständiger Verkehrsengeieur des Automobilverbandes. Er beauftragte ein Münchner Unternehmen, Alternativträger für den Duftstoff zu finden,

bei denen es kein Entsorgungsproblem gibt.

Das Ergebnis, das jetzt der Presse vorgestellt wurde, ist ein halbharter Polyurethanschaum, der unter der Einwirkung der UV-Strahlen im Tageslicht langsam verwittert, dabei nach und nach den Duftstoff freigibt und letztlich, wie Hessling betont, ohne schädliche Abbauprodukte verwittert. Der Duftstoff besteht aus 800mal verstärktem, künstlich hergestelltem Menschenschweiß, der trotz der Konzentration nur von Tieren wahrgenommen werden kann.

Schaumkugeln

Laut Angaben des Herstellers sind sowohl das Treibmittel als auch der Schaum aus absolut umweltfreundlichen Produkten hergestellt, so daß eine zusätzliche Prüfung der Umweltunbedenklichkeit entfallen kann.

Etwa 20 Meter von gefährdeten Straßenabschnitten wird ein erster „Duftzaun“, gelegt. Einige Meter weiter von der Straße entfernt folgt parallel dazu ein zweiter. Mit einer Spritzpistole werden hierzu tennisballgroße Schaumkugeln an Bäumen aufgesprüht (s. Foto). An der Luft erhärtet

der Schaum und wird nach kurzer Zeit bräunlich, so daß er kaum noch zu sehen ist.

Nähert sich ein Stück Reh oder Rotwild den Duftkugeln, hält es Abstand und zieht langsam, besonders wenn Straßenlärm und Scheinwerferlicht hinzukommen, so lange entlang des Zaunes, bis dieser an einem übersichtlichen Straßenabschnitt endet und das Wild wesentlich sicherer die Straße überqueren kann.

Wird das Wild jedoch aufgeschreckt oder gehetzt, flüchtet es auch durch die Duftbarriere. Uninteressant ist der Menschengeruch für Haus-

tiere und Wildschweine. Sie kümmern sich überhaupt nicht um die Duftsperre. Deshalb soll neben dem menschlichen Schweißgeruch auch die Witterung von natürlichen Feinden der Wildtiere eingesetzt werden, beispielsweise von Wolf, Bär und Luchs.

Obwohl es diese Tiere schon lange nicht mehr bei uns gibt, wirkt ihr Geruch genetisch bedingt noch immer als Alarmsignal für ihre möglichen Beutetiere. Auch soll durch die Variation der Düfte eine Gewöhnung und damit die Gefahr, daß der Duftzaun zu durchlässig wird, verhindert werden.

Erprobungen mit dieser Variante des Duftzaunes, die seit Dezember mit Genehmigung des Bayerischen Innenministeriums in Regensburg und

nahe der bayrisch-tschechischen Grenze laufen, lassen ADAC und BJV hoffen, daß bereits im Herbst dieses Jahres die Marktreife erreicht ist.

Die Wirkung der Duftkugeln soll etwa ein Jahr anhalten. Bei einem Streckenabschnitt von 300 Metern mit Doppelzaun auf beiden Seiten der Straße sollen die Kosten voraussichtlich bei 300 bis 400 Mark liegen. Hubert Kerzel vom BJV sprach sich dafür aus, daß der Duftzaun nur unter amtlicher Aufsicht, also von dem Baulasträger oder der Unteren Jagdbehörde, eingesetzt werden soll.

Peter Friedrich Sieben

WJSC gleichberechtigt mit DJV

Nach dem Bundesinnenministerium hat jetzt auch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den WJSC (Wernigeröder Jagdkorporation Senioren Convent) in die Liste jener Verbände aufgenommen, die bei vom Ministerium verantworteten gesetzgeberischen Maßnahmen angehört werden. Damit steht der Dachverband deutschsprachiger akademischer Jagdverbindungen nach Aussage des

beim BMELF zuständigen Referatsleiters, Dr. Hoenisch, gleichberechtigt neben dem DJV.

Der WJSC, der über ein in allen die Jagd berührenden Bereichen fachlich kompetentes Expertenteam von Wissenschaftlern verfügt, sieht in der jetzt zuerkannten Mitwirkungsmöglichkeit eine gute Chance, im Sinne der Wernigeröder Konvention zur Erhaltung von Natur, Umwelt und Jagd mit beizutragen. OGK